Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 4. 41. Jahrgang. Zürich, den 23. Januar 1915. Einzelnummer 30 Cts.

Nebelspalter

Humoristisch-satyrische Wochenschrift

Inserate: Die fünfspaltige Nonpareillezeile . 30 Cts.
Ausland . . . 50 Cts.
Reklamezeile . . 1.— Fr.
Telephon: 7243 — 4655

Abonnement:
3 Monate Fr. 3.50
6 „ „ 6.—
12 „ „ 11.—
Alle Rechte vorbehalten.

Prinz Karneval, der Verleugnete

(Gedicht von Martin Salander) (Zeichnung von S. Boscovits jun.)

Prinz Karneval spricht:

Auf meinem Staatsgaul ritt ich in das Land,
und sah, so weit ich es bis jetzt betrachtet:
Die Menschen haben ihren Unverstand
bereits an einen andern Herrn verpachtet.

Nun hätt' ich einen ganzen Eimer voll
der schönsten und der wunderbarsten Sachen.
Ich wollte euch von Grund aus froh und toll,
und nicht zuletzt total zu Narren machen.

Ihr kanntet euren lust'gen Prinzen nicht
und wolltet nichts von meinem Reiche wissen.
Ihr wart' vergrämt und blaß von Angesicht
und betteltet um Brot und karge Bissen.

Ich hatte selber nie genügend Brot.
Doch bin ich reich an Witz und Lust und Leben.
In diesen Dingen kenn' ich keine Not . . .
Von meinem Reichtum will ich reichlich geben.

Doch ihr habt leider anderes zu tun:
ihr friert und sterbt in nassen Schützengräben;
ihr dürft nicht fröhlich sein und könnt nicht ruhn,
und einer giert dem andern nach dem Leben.

Ich sah es, und es ward mir offenbar:
Der Krieg hat meine Freunde weggenommen.
Ich geh — und komme wieder übers Jahr;
vielleicht bin ich der Menschheit dann willkommen.